„Das Pokalfinale hat etwas Magisches“

Das Interview Volleyballerin Kim Renkema über die Stärke des Stuttgarter Teams, das Spektakel in Halle/Westfalen und die Play-offs

Es ist das Spiel des Jahres für die Stuttgarter Volleyballerinnen: An diesem Sonntag (15.15 Uhr/Sport 1 live) wollen sie in Halle/Westfalen gegen die Ladies in Black Aachen den Pokal gewinnen. Wenn’s klappt, gibt es eine große Feier. „Aber zufrieden“, sagt Spielführerin Kim Renkema, „werden wir nicht sein.“

Von Jochen Klingovsky

Hallo, Frau Renkema, gibt es ein Spiel, von dem Sie sagen würden, dass es das schönste Ihrer Karriere war?
Ja, das gibt es.

Welches?
Das Pokalfinale 2011 in Halle/Westfalen.

Warum?
Weil ich mit einem tollen Team den Pokal gewonnen habe – damals fing der Volleyball in Stuttgart zu leben an. Aber auch, weil dieses Pokalfinale etwas Magisches hat.

Wie meinen Sie das?
Das ganze Wochenende ist ein einziges Spektakel. Zum Beispiel wusste ich, dass mehr als 10 000 Zuschauer kommen würden. Und trotzdem habe ich die ersten fünf Minuten beim Aufwärmen nur gestaunt und gedacht: Boah, sind das viele Leute! Ich war so supernervös, dass ich gar nicht realisiert habe, was alles passiert ist. Wir haben zwar den Pokal geholt, aber angekommen ist das bei mir erst zwei Tage später.

Am Sonntag stehen Sie mit Ihrem Team erneut im Pokalfinale . . .
. . . und darüber freue ich mich aus zwei Gründen ganz besonders: Erstens hoffe ich, dass ich das Spiel diesmal intensiver erleben und genießen kann. Und zweitens gönne ich allen meinen Mitspielerinnen, die erstmals in Halle sind, diese supertolle Erfahrung.

Aus dem Stuttgarter Team von 2011 sind nur noch Sie übrig, und Sie sind auch die Einzige im aktuellen Kader, die den deutschen Pokal schon mal gewonnen hat.
(Lacht) Das stimmt. Aber nun haben wir ja die Chance, dies zu ändern.

Am Samstag gab es im letzten Spiel der Bundesliga-Runde einen 3:1-Erfolg in Aachen. Würden Sie der These zustimmen, dass Ihr Team nun auch in Halle klarer Favorit ist?
Ja – wenn es ein Bundesliga-Spiel wäre. Das volleyballerische Niveau spricht für uns, zudem sind wir in der Bundesliga Zweiter geworden und Aachen Siebter. Doch im Pokalfinale ist der Druck ein ganz anderer, vor so einer Kulisse kommt es auf die Nerven und die mentale Stärke an. Da kann alles passieren. Ich würde es so sagen: Wenn wir machen, was wir können, dann sind wir der Favorit.

Und nach dem Sieg gibt es ein großes Fest?
Wir werden sicher ein bisschen feiern, aber eines kann ich Ihnen versprechen . . .

. . . was?
Wir werden ganz sicher nicht zufrieden sein.

Hört sich an wie eine Kampfansage.
(Schüttelt den Kopf) Nein, das ginge zu weit. Andererseits werden wir jede Woche stärker – es wird also immer schwieriger, uns zu schlagen. Sollten wir das Halbfinale der Play-offs erreichen und dort auf Schwerin treffen, wären wir sicher nicht ohne Chance, zumal wir aufgrund des zweiten Platzes in der Bundesliga-Runde im entscheidenden dritten Spiel Heimrecht hätten.

Und wenn es zu einem Meisterschafts-Finale gegen Dresden kommen würde?
Auch dann ist alles möglich.

Woher kommt diese Zuversicht?
Ich bin beeindruckt von meinem Team. Wir spielen eine so gute Saison, wie sie uns niemand zugetraut hätte.

Was macht die Mannschaft so stark?
Talent, Stimmung, Kampfgeist. Typen, die unbedingt gewinnen wollen. Manchmal muss ich dabei an eine Horde wilder Hunde denken, die unbedingt von der Leine gelassen werden wollen. Und durch jeden Erfolg und jeden Rückstand, den wir aufgeholt haben, ist unser Selbstvertrauen weiter gewachsen. Wir wissen, dass wir jeden schlagen können. Und wenn man dann noch von unseren Fans hört, dass es ihnen großen Spaß macht, uns zuzuschauen, dann ist das ein wunderbares Gefühl.

Vor der Saison kamen zehn neue Spielerinnen, die außergewöhnlich schnell zusammengewachsen sind. Gibt es eine Erklärung?
Dass dies so gut geklappt hat, das war kein Zufall. Manager Bernhard Lobmüller und Trainer Guillermo Naranjo Hernandez haben genau darauf geachtet, Charaktere auszuwählen, die möglichst gut zueinander passen. Und dieser Plan ging voll auf. Ein dickes Kompliment dafür.

Wie viele Teambuilding-Seminare gab es?
Gar keines, das war nicht nötig. Ein gemeinsamer Besuch auf dem Wasen hat gereicht (lacht). Ich habe noch nie eine Saison gespielt, die so schnell vorbeifliegt. Es macht unglaublichen Spaß. Auf dem Feld, aber auch sonst bei allem, was wir gemeinsam unternehmen. Es gibt keinerlei Reibereien oder Animositäten. Und alle haben Respekt voreinander.

Ist das nicht bei allen Teams so?
Lassen Sie es mich so ausdrücken: In der Bundesliga gibt es viele Teams, die haben ein, zwei überragende Spielerinnen. Aber wir haben die stärkste Mannschaft. Und wir können uns sicher noch weiter steigern.

Welchen Anteil hat der Trainer am Erfolg?
Einen großen. Er und sein Co-Trainer Giannis Athanasopoulos arbeiten unglaublich hart, sie beschäftigen sich jeden Tag stundenlang mit Analysen, Videos und taktischen Kniffen. Das kommt unglaublich gut an bei der Mannschaft. Wie auch der Punkt, dass sie intensiv mit jeder Spielerin daran arbeiten, um sie noch besser zu machen.

Es fällt auf, dass kaum eine Spielerin mit Verletzungen zu kämpfen hat. Zufall?
Sicher nicht. Unser Trainer-Team hat ein sehr gutes Händchen für den Wechsel zwischen Belastungs- und Ruhephasen. Das passt optimal. Ich habe in meiner Karriere viele Trainer erlebt und würde behaupten: Nicht jeder hätte einen so großen Erfolg mit uns wie Guillermo und Giannis.

Sie sind nach zwei Jahren in Italien nach Stuttgart zurückgekehrt. Warum?
Weil ich das Gefühl hatte, dass hier etwas entstehen kann. Ich bin nach Italien gegangen, um Erfahrungen zu sammeln, eine neue Sprache zu lernen, mich persönlich weiterzuentwickeln. Das hat alles traumhaft funktioniert. Aber es war für mich immer klar, dass ich noch mal in Stuttgart spielen will.

Nun allerdings in einer anderen Rolle.
Stimmt. Ich bin nun mit 27 Jahren die zweitälteste Spielerin und Kapitänin. Das ist eine tolle Herausforderung. In Italien habe ich gelernt, hohen Erwartungsdruck auszuhalten. Das kommt mir nun zugute. Ich denke viel weniger an mein eigenes Niveau, wichtig ist vor allem die Leistung des Teams.

Und doch gibt es Experten, die sagen, Sie hätten nie besser gespielt als derzeit.
Ich fühle mich einfach wohl in Stuttgart, habe hier ein sehr gutes Leben, auch außerhalb des Volleyballs. Das macht alles einfacher.

Ihr Vertrag gilt auch noch für die nächste Saison. Wird das Team zusammenbleiben?
Innerhalb der Mannschaft sprechen wir nicht über Geld oder Verträge, das muss jede von uns für sich selbst regeln. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass viele Spielerinnen wechseln wollen.

An Angeboten wird es nicht mangeln.
Das mag schon sein, die anderen Vereine sind ja auch nicht blind. Aber wir legen eine traumhafte Saison hin, sind ein tolles Team, spielen für den meiner Meinung nach besten Verein in der Bundesliga, in einer Stadt, die sich mehr und mehr für Volleyball begeistert und in der noch so viel möglich ist. Was will ich denn mehr? So etwas gebe ich für 500 Euro mehr im Monat nicht einfach auf. Zu Stuttgart gibt es wenig echte Alternativen.

Sie sprechen, als wollten Sie sich als Nachfolgerin von Manager Lobmüller bewerben.
(Grinst) Das liegt daran, dass ich nicht nur in meinen Sport verliebt bin, sondern auch in Stuttgart. Es könnte gut sein, dass ich auch nach meiner Karriere hier bleiben werde.

Träumt von ihrem zweiten Pokalsieg mit den Stuttgarter Volleyballerinnen: Außenangreiferin Kim Renkema Foto: Baumann

Zur Person

Kim Renkema

- Sie wird am 28. Juni **1987** im niederländischen Hoogeveen geboren. Dort beginnt sie auch ihre Volleyball-Karriere. Zunächst spielt sie in der Halle und im Sand, wo sie in der Altersklasse U 18 und U 21 jeweils Dritte der Beach-EM wird. Nebenher studiert Renkema Kinderpädagogik und Gesundheitsmanagement.
- **2010** wechselt die 1,78m große Außenangreiferin vom VC Weert/Niederlande zu Smart Allianz Stuttgart, mit dem sie **2011** den deutschen Pokal holt. **2012** geht Renkema zum italienischen Topclub Riso Scotti Volley Pavia. Seit **2014** schmettert die niederländische Nationalspielerin wieder für Allianz MTV Stuttgart, wo sie nun auch Kapitänin ist.
- Renkema lebt in einer Wohnung im Stuttgarter Osten, sie spielt gerne Gitarre. (StN)

Kurz berichtet

HBW Balingen-Weilstetten kassiert Klatsche in Kiel

Rekordmeister THW Kiel hat im Kampf um die deutsche Handballmeisterschaft ein deutliches Zeichen gesetzt. Gegen den HBW Balingen-Weilstetten feierte der Titelverteidiger am Mittwoch einen 37:18 (21:6)-Sieg. „Wir waren von vorneherein chancenlos“, sagte der enttäuschte HBW-Trainer Markus Gaugisch, „in der ersten Halbzeit haben wir es Kiel viel zu leicht gemacht.“ Beste Werfer der Balinger waren Sascha Ilitsch und Olivier Nyokas (je drei Treffer).

Wolfram Wuttke im Koma

Der deutsche Profifußball sorgt sich um einen seiner einst talentiertesten Spieler: Der frühere Offensivmann Wolfram Wuttke (53) liegt nach Angaben seines Ex-Clubs 1. FC Kaiserslautern in einer Klinik in Lünen im Koma. „Sein Zustand ist nach einer Mitteilung seines Sohnes Benjamin ernst, aber stabil“, sagte Pressesprecher Stefan Roßkopf. Warum Wuttke im Koma liegt, ist nicht bekannt.Wuttke hat zwischen 1979 und 1993 299 Bundesliga-Spiele bestritten.

Frickenhausen verliert

Der TTC matec Frickenhausen hat in der Tischtennis-Bundesliga das Derby gegen TTF Liebherr Ochsenhausen klar mit 1:3 verloren. Durch den Erfolg wahrte Ochsenhausen die Chance auf einen Play-off-Platz. Frickenhausen dagegen ist weiterhin Tabellenachter.

Alonso verlässt Krankenhaus

Nach seinem Unfall bei den Testfahrten in Barcelona hat Ex-Weltmeister Fernando Alonso (33) das Krankenhaus wieder verlassen. Wie sein Rennstall McLaren mitteilte, wird Alonso sich zu Hause bei seiner Familie weiter erholen. Bei den ab diesem Donnerstag angesetzten Testfahrten auf dem Circuit de Cataluny wird Alonso von Ersatzfahrer Kevin Magnussen vertreten.

Karabatic ist Welthandballer

Nikola Karabatic ist Welthandballer 2014. Der Olympiasieger, Welt- und Europameister aus Frankreich gewann die Internet-Wahl des Weltverbandes IHF mit 33,7 Prozent der abgegebenen Stimmen. Zweiter wurde der Däne Mikkel Hansen mit 21 Prozent vor Karabatic’ Landsmann Thierry Omeyer.

Lohrbach bleibt bei der SG

Handball-Bundesligist SG BBM Bietigheim kann auch in der nächsten Saison auf Linksaußen André Lohrbach bauen. Der 25-Jährige verzichtete auf eine Ausstiegsoption in seinem Vertrag und geht damit ab Sommer in seine insgesamt vierte Saison im Trikot der SG BBM.

Spielstopp in Griechenland

Die griechische Regierung hat ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt und den Spielbetrieb in den beiden Fußball-Profiligen des Landes für unbestimmte Zeit unterbrochen. Der Spielstopp sei die Reaktion auf schwere Ausschreitungen während des Athener Derbys zwischen Panathinaikos und Olympiakos Piräus am Sonntag. Heimfans hatten Leuchtfackeln und Pyrotechnik als Wurfgeschosse gegen Olympiakos-Funktionäre und -Spieler eingesetzt.

Das Zitat

„Mir fehlt nichts. Ich bin voll ausgebucht“

Der frühere Trainer des FC Bayern und jetzige Ruheständler Jupp Heynckes auf die Frage, ob ihm der Fußball fehle

Sport im TV

ZDF: 9.50-11.15 Uhr: Nordische Ski-WM in Falun/Schweden: Nordische Kombination, Springen. – **ca. 13.10 Uhr:** Langlauf, 4 x 5 km Staffel Frauen. – **ca. 14.45 Uhr:** Bob-WM in Winterberg: Zweierbob, 1. Lauf Frauen. – **ca. 15.10 Uhr:** Nordische Kombination, 10 km Langlauf. – **ca. 16.05 Uhr:** Bob-WM: Zweierbob, 2. Lauf Frauen. – **ca. 16.55 Uhr:** Nordische Ski-WM: Skispringen, Großschanze Männer.

Kabel 1: 20.30-23.00 Uhr: Fußball, Europa League, Sechzehntelfinale, Rückspiel: Sporting Lissabon - VfL Wolfsburg.

Sport 1: 20.00-0.00 Uhr: Darts, Premier League in Belfast.

Eurosport: 9.45-11.00 Uhr: Nordische Ski-WM: Nordische Kombination, Springen. – **13.15-14.45 Uhr:** Skilanglauf, 4x5 km Staffel der Frauen. – **15.00-16.00 Uhr:** Nordische Kombination, 10 km Langlauf. – **16.45-19.00 Uhr:** Skispringen, Großschanze Männer.

Toto-Lotto

Bei der 9. Ausspielung des **Mittwochslottos 6 aus 49** wurden folgende Zahlen gezogen: 20, 25, 27, 30, 38, 43, **Superzahl:** 0. **Spiel 77:** 3 591 139. **Landeslotterie Super 6**: 572 589. (Ohne Gewähr)

Dopingjäger Franke erwartet „brutale Hämmer“

Trotz des Stuttgarter Friedens gibt es Zweifel, ob auch wirklich alle Fakten der Dopingaffäre an der Uni Freiburg ans Licht kommen

STUTTGART (sid/dpa). Den jahrelangen Streit abhaken, die Ergebnisse offenlegen: Im „Friedensgipfel“ von Stuttgart haben die Aufklärer der Dopingvergangenheit an der Universität Freiburg einen Punktsieg gelandet. Die plötzliche Einigkeit mit der Gegenseite allerdings überrascht – ob auch wirklich alle Fakten des wohl größten westdeutschen Dopingskandals ans Licht kommen, bleibt zumindest fraglich. „Ich bin sehr skeptisch“, sagte Dopingjäger Werner Franke, selbst lange Mitglied der Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin. Zwar beinhalte das untersuchte Material (bis Ende 2015 sollen 60 weitere Aktenordner ausgewertet werden) hochbrisante Fakten – „da kommen noch brutale, kriminelle Hämmer heraus“, erklärte Franke. Das heiße aber noch lange nicht, „dass das auch alles an die Öffentlichkeit gelangt“.

Jahrelang hatten persönliche Streitereien zwischen den Kommissionsmitgliedern und der Leitung der Albert-Ludwigs-Universität um Rektor Hans-Jochen Schiewer den Abschluss der Untersuchungen be- und verhindert. Und nun sollen vier Stunden im Sitzungsraum der baden-württembergischen Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Bündnis 90/Die Grünen) gereicht haben, um zu vergeben und vergessen? „Alle Beteiligten am Tisch waren sich sicher, auf der Zielgeraden nicht stecken bleiben zu wollen, sondern die Ergebnisse in einer präsentierbaren Form aufzuarbeiten“, sagte Bauer.

Sie sprach von einem „gemeinsamen“ Ziel, bis zum vierten Quartal 2015 endlich zu einem Abschluss zu kommen. Nach drei weiteren Sitzungen der Kommission im April, Juni und September soll das im Rahmen eines gemeinsamen Symposiums geschehen. Bis dahin werden die Doping-Experten Perikles Simon (Mainz), Fritz Sörgel (Nürnberg) und Hans Hoppeler (Schweiz) in die Arbeitsgruppe aufrücken. Das war eine Forderung der Kommissionschefin Letizia Paolis, welche die Uni-Leitung vor dem Treffen noch abgelehnt hatte. Bauer erklärte zudem, auch die „neuen Akten“, die sich mit den Ermittlungen zu den abgeschlossenen Verfahren gegen Professor Armin Klümper befassen, seien „weitgehend gesichtet. Die Arbeit ist sehr weit fortgeschritten.“

Der Fall Freiburg steht für das Dopingsystem in Westdeutschland

In Sport und Politik sorgte diese Aussage für Optimismus. „Wir begrüßen, dass die Arbeit in Freiburg fortgesetzt wird und zugleich eine Perspektive für den Zeitpunkt des Abschlussberichtes eröffnet worden ist“, sagte Michael Vesper, Chef des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses im Bundestag, meinte: „Ich bin von diesem Ergebnis etwas überrascht. Jetzt gilt es abzuwarten, ob das auch in der Realität umgesetzt wird.“ Die SPD-Politikerin erwartet, „dass wir endlich die westdeutsche Dopinggeschichte auf Grundlage von weiteren belastbaren Fakten diskutieren können.“

Da kann Kommissionsmitglied Gerhard Treutlein nur zustimmen. Man könne am Beispiel von Freiburg deutlich machen, wie Doping als System in Westdeutschland gelaufen sei. „Da hat keiner das Wort Doping verwendet, aber unterschwellig ist das schon so angekommen: Ihr müsst alles tun, was geht, denn wir brauchen Medaillen.“